

vision.altstadt.

STADT AM FLUSS ≈ STADT IM FLUSS | DAS ALTSTADTSALZBURGMAGAZIN

GO CREATE!

STÄDTE-RANKINGS WOHIN MAN AUCH BLICHT.
IHR WICHTIGSTER INDIKATOR: KREATIVITÄT.
WO STEHT SALZBURG?

WIRTSHAUSKULTUR | URBANE TRACHT | MOZARTEUM IM AUFBRUCH

Nr. 3 | 2007

zugestellt durch post.at

ALTSTADT
SALZBURG
DAS BEZUGSPUNKT MAGAZIN

Internal Affairs

Was wäre das herbstliche „Cocooning“* ohne ansprechendes Interieur? vision.altstadt traf drei Salzburger Spezialistinnen in Sachen Raumdesign. So unterschiedlich ihre Philosophien doch sind, so gleich ist das Ziel: Der Kampf gegen Langeweile und Trübsinn.

* Unter „Cocooning“ ldt. verpuppt wird eine von Trendforschern zu Beginn unseres Jahrhunderts beobachtete Tendenz bezeichnet, sich vermehrt aus der Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit in das häusliche Privatleben zurückzuziehen.

Tatjana Berger-Sandhofer richtete vor nunmehr zwölf Jahren die Wohnung eines Freundes in New York ein, es folgte ein Ferienhaus in Canada. „Da hab ich gemerkt: Hoppla, ich kann das wirklich!“ Über Mundpropaganda wurde aus Gefälligkeiten im Freundeskreis schnell ein Business, das sie heute 24 Stunden am Tag auf Trab hält. Ob in der Diakonie oder in Downtown L.A. „Eigentlich bin ich nur noch auf Baustellen!“

Working progress, extrem persönlich

Der Kern des Einrichtens, so Berger-Sandhofer, sei Geduld. Ein Haus lasse sich einfach nicht im Vorbeigehen einrichten. Es gehe vor allem darum, sich auf den Menschen, den man berät, einzustellen. „Man steht ein, zwei Jahre in ständigem engem Kontakt und bekommt alles mit: Höhen, Tiefen und Launen. Gegen Ende des Besuchs fühlt man sich als Familienmitglied.“ Gibt es denn mentale Unterschiede, wie empfänglich man für fremde Hilfe ist? „Und ob!“ lacht sie. „In den USA macht das jeder, ob er Geld hat oder nicht. Wer keinen Interieur Designer beschäftigt, hat es nicht geschafft.“ Ganz anders hierzulande: Da wolle es die breite Mehrheit nach wie vor selbst machen.

Jet, Set, Design

Ein in der Schweiz zu dekorierendes Fest, ein Set-Design in England. Tatjana Berger-Sandhofer ist eigentlich ständig auf Reisen. Ihre Anregungen holt sie sich deshalb auch am liebsten vor Ort. Wann immer es die Zeit erlaubt, werden Designer-Läden und Flohmärkte aufgesucht. Augenschein geht vor Internet.

Ihr ganz persönlicher Stil? Gekauftes High Quality Design neben alten Stücken und selbst Entworfenem. Dann bekomme das Ganze eine persönliche, unverwechselbare Note. „Die macht den Charme aus. Alles Einheitliche ist mir ein Greuel.“

Conny Müller-Thiess ist Quereinsteigerin. Vor fünfzehn Jahren kam die gebürtige Innsbruckerin nach Salzburg. Auch ihr erster Auftrag war durchaus privat: Die Einrichtung der Praxis ihres Ehemannes. Bald darauf begann sie als Konsultantin für das Area-Studio. „Durch die Einbindung in ein Architekten-Team habe ich enorm viel gelernt.“

Minimale Eleganz

Stilistisch hat sie es am liebsten reduziert und kühl, während der Salzburger Stil doch eher in Richtung Opulenz gehe.

„Zu Hause gibt man sich immer noch sehr traditionsbewusst.“ Der Mut zum Minimalismus lasse sich daher eher in Geschäften als Zuhause realisieren. Nicht von ungefähr ist ihr neuestes Werk daher das Innenleben der neuen Mia Shoes-Filiale/Getreidegasse. Ein Projekt, mit dem sie absolutes Neuland betrat. Deshalb und weil die Umbauphase bei Geschäften um einiges kürzer dauert als bei Wohnobjekten, bedurfte es intensiver Vorarbeiten und Recherchen.

„Aller Anfang ist Farbe“, erzählt Müller-Thiess und schließt dabei träumerisch die Augen. Davon ausgehend bestimme sich die Wahl des Materials. Bei Mia-Shoes forderten weißer Lack und Mintgrün massives Aluminium. Was den Erwerb einzelner Design-Objekte anbelangt, hatte sie dieses Mal völlig freie Hand. Ein Vertrauensvorschuss, der sich vor allem beim üppigen Luster von Brand / Van Egmond bezahlt gemacht hat, ist er heute doch der Blickfang schlechthin. Seine ornamentale Wucht steht in anregendem Gegensatz zur kühlen Strenge des übrigen Designs.

Der Rest, so Müller-Thiess, sei Kompromiss. So stand der verlegte Teppich sicher nicht ganz oben auf der Wunschliste. Aber die Erfahrung habe gezeigt, dass Damen lieber Schuhe probieren, wenn sie keine feuchten Abdrücke hinterlassen.

Gabriele Czipf ist studierte Architektin und hat sich „auf die Innereien“ spezialisiert. Es sei einfach viel spannender, durch Ausbau und Umbau vorhandene Substanz zu verschönern als langweilige Häuser auf die Wiese zu stellen, meint sie. Ihre Spezialität sind die behutsamen, dem ursprünglichen Ambiente angepassten Eingriffe. Es verwundert nicht, dass schon mancher Altstadtkaufmann ihre Hilfe in Anspruch nahm.

Neues Altes

Derzeit etwa hält sie das Steindl-Haus auf Trab, dem sie ein „sanftes Update“ verpasst. Die besondere Herausforderung dabei ist, die historische Ladeneinrichtung zu erhalten und sie gleichzeitig durch neue alte Stücke zu ergänzen. So wurden die Messing-Vitrinen à la Kaufhaus gegen tatsächlich alte ausgetauscht. „Ich habe bestimmt einen ganzen Tag damit verbracht, sie dem Händler abzuschwatzen.“ Was sogar für Stammkunden auf den ersten Blick vielleicht nicht erkennbar ist, erfordert viel Liebe zum Detail.

Zu Tode saniert

Der Erneuerungsprozess in solch alten Gemäuern sei schon rein technisch enorm anspruchsvoll, erzählt Czipf. „Die mit Stoff umwickelten Leitungen stammen noch aus der Ära Edison.“ Stemma kam nicht in Frage, da mussten wir eben tricksen.“ Guter Stil erfordere manches Mal eben viel Aufwand. Dagegen sei es geradezu abstoßend, wie plump manch anderer in der Altstadt vorgehe, so Czipf. „Hässliche Gipswände werden eingezogen und Stiegenhäuser auf billiger Glanz gemacht anstatt die alten Strukturen zu erhalten.“

Plüsch statt Pur

Der Trend, so Czipf, gehe wieder eher zum Opulenten. „Das Puristische ist langweilig. Geschichten mit Stoffen und Plüsch sind im Kommen.“ Weg vom Strengen wolle sie, in Salzburg sei das nicht immer einfach. ☺



Berger-Sandhofers Wohnung: „Fürs Einrichten braucht man vor allem Zeit. Wenn man die Sache übereilt, wird es zu einheitlich und dadurch langweilig.“



Tatjana Berger-Sandhofer: „Einrichten ist etwas sehr Individuelles. Der eine braucht mehr, der andere weniger. Immer wichtig ist die Liebe zum Detail.“



Gabi Czjpek: Die behutsamen, dem ursprünglichen Ambiente angepassten Eingriffe, sind ihre Spezialität.



Müller-Thiess: „Der Mut zu gewagtem Design lässt sich eher in Geschäften realisieren. Zu Hause gibt man sich immer noch sehr traditionsbewusst.“